

„Wie eine Seidenpuppe in ihrem Kokon“

Projekt „12 Leben“ (7): Rosemarie Constantin

■ Bad Oeynhausen (nw). Das sechste Lebenswerk aus der Serie „12 Leben – Lebenswerke aus der Region“ portraitiert die ehemaligen Gutsfrau Rosemarie Constantin. Die 96-Jährige hat ihre ostpreußische Heimat verloren, dafür in Ostwestfalen vielen anderen Menschen ein Zuhause geschaffen und ihre Zuwendung geboten.

„Was gäbe ich darum, wenn ich unser schönes Haus in Ostpreußen noch einmal sehen und weiter erhalten dürfte“, sagt Rosemarie Constantin nachdenklich. In den Händen hält sie ein von ihr fein gemaltes Porzellanbild, das an ihre Wurzeln erinnert. Es zeigt ein Hofgut bei Königsberg (heute Kaliningrad) im früheren Ostpreußen, dem Land an der Ostseeküste zwischen Weichsel und Memel.

In den Wirren des Ersten Weltkriegs wird die kleine Rosemarie 1915 als Spross einer Berliner Fabrikantenfamilie von Tonwaren geboren. Von ihr stammen die Kacheln der großbürgerlichen Kaminöfen oder die Figuren des Roten Rathauses. Doch schon fünf Jahre später stirbt die Mutter.

Im fernen Ostpreußen wächst Rosemarie beim Vater zu einer gestandenen Gutsfrau heran. Aber sie wird auch diese Heimat verlieren, dafür anderen einmal eine neue geben. 2.000 preußische Morgen (etwa 25 Quadratkilometer) bewirtschaftet das Gut. Hier lernt Rosemarie handfertiges Denken und Handeln von Grund auf.

„Ich gehöre nach Ostpreußen“ sinniert die heute 96-Jährige beim Betrachten ihrer Jugendbilder. Die kleinen Wirtschaften hierzulande findet sie eher bescheiden. Ihr Hof mit 250 Hektar hatte mehr als 30 Angestellte, betrieb Milchviehzucht mit 50 Herdbüchken und züchtete Ostpreußisch-Stutbuch, ein edles Halbblut Trakehner Abstammung. Jede Weide hatte fließend Wasser, der Hof beschäftigte zehn Gespanne, Kutscher, Landarbeiter, Kämmerer. Die junge Gutsfrau packte überall mit an.

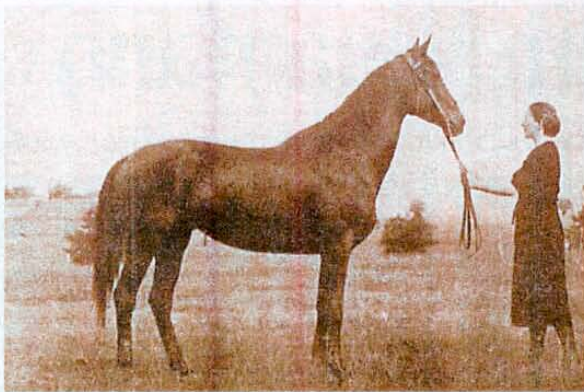
Auf den ersten Blick eine starke Frau, voller Entschlusskraft und mit aufrechtem Gang. So tritt Rosemarie Constantin noch heute in Erscheinung. Dafür hat sie als patente Frau in der Mädchengewerbeschule in Königsberg Flicker, Stopfen, Nähen, Schneidern, Kochen und Hauswirtschaften gelernt.

Doch auf dem Gut gab es keinen Strom, kein Telefon. Abends kam die Petroleumlampe auf den Tisch und der Vater las aus dem Goethe vor. 1935 ist mit 20 die Hochzeit, Rosemarie darf den Kutschbock mit dem Cabrio des Vaters tauschen. Die Arbeit als Milchvieh-



Fotoerinnerungen an die ostpreußische Heimat: Rosemarie Constantin in ihrem Zimmer im Seniorenzentrum Bethel. Die 96-Jährige handlet und malt leidenschaftlich gern.

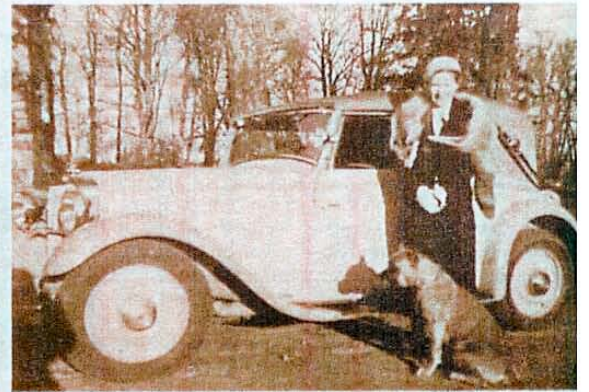
FOTOS: SENIENZENTRUM BETHEL/PRIV



Edles Halbblut: Die junge Gutsfrau Rosemarie Constantin mit einer Stute aus der eigenen Zucht.

und Pferdezüchter sorgt für ein gutes Auskommen. Nur in Fotos erhalten sind das Herrenzimmer im Danziger Barock, das Biedermeier-Zimmer und das Ess-Zimmer aus Eschen-

holz. 1940 fällt Rosemaries Mann in den Ardennen kurz nach der Geburt des zweiten Kindes. Jetzt geht es ums Überleben. Mit 25 Jahren ist die Mutter von zwei



Vor dem Cabrio des Vaters: Rosemarie Constantin mit Fuchsstola und Hut sowie dem Hofhund.

Kindern schon Kriegerwitwe, trägt allein die volle Verantwortung für ihren großen Hof. 1945 folgt die Last von Flucht und Vertreibung. Was ihr von ihrem Gut bleibt, ist ein Koffer mit den Papieren. Die Flucht führt 1945 über Danzig nach Hannover in ein Flüchtlingslager.

Die Vertriebene schlägt sich mit ihren zwei Kindern als Rotkreuzhelferin und Gefängnisaußenseherin durch. Danach führt der Weg in die neue Heimat Bad Oeynhausen. 1956 kann sie das Pensionshaus Rheineck pachten.

Seitdem lebt Rosemarie Constantin mit ihren vielseitigen Talenten für Jung und Alt. Zehn Jahre später folgt ein zweites Haus für die Frauen-Krebsnachsorge der Knappschaft. In den Siebzigerjahren endlich kann

sich Rosemarie Constantin einen späten Lebensraum erfüllen: ihre „Kleine Hotelerie“, eine gediegene Pension an der Hirtenburgstraße.

„Heute fühle ich mich so gut aufgehoben in meiner schönen Wohnung wie eine Seidenraupen in ihrem Kokon.“ Das hat Rosemarie Constantin einer guten Bekannten anvertraut. Rückblickend hat sie viel Schweres erlebt, ist aber nie daran zerbrochen. Denn sie hatte die Kraft trotz Allem immer wieder Schönes zu schaffen. Das zeigt auch der Blick in das Zimmer der früheren Gutsfrau: Hier präsentiert sich ihre unermüdete Schaffenskraft. Porzellanmalerei, Handarbeiten, Aquarelle Rosemaries Constantins „Manufaktur“ erfreut die Herzen der Generationen.

INFO 12 Leben

◆ Das Projekt „12 Leben“ entstand auf Initiative des Seniorenzentrums Bethel Bad Oeynhausen. Die Lebensgeschichten von zwölf Senioren aus der Region werden gesammelt, dokumentiert und in einer Ausstellung zusammengefasst. Hauptgeschäftsführer Joachim Knollmann: „Wir sehen unsere Mitmenschen nicht als

Alte, Kranke oder Behinderte. Im Blickpunkt steht bei uns der Mensch mit seinem Lebenswerk.“ Bisher erschienen sind die Porträts von Heinz Hitzemann, Günther Zerbe, Ruth-Margarete Horswell, Reinhard Krüger, Dr. Tihomir Bunovic und Werner Meyer zu Selhausen.

www.12leben.de